

Bayerns Antwort auf brennende internationale Probleme – der Münchner TUM Masterstudiengang Land Management and Land Tenure¹



Huberta Bock

Bodenrecht und Landmanagement zur Bewältigung von Krisensituationen und internationalen Problemen

Die schrecklichen Bilder des verheerenden Tsunamis in Südasien, die sicher noch jeder vor Augen hat, haben wieder einmal deutlich gemacht, wie wenig Einfluss letztlich der Mensch auf die Natur hat. Die Gewalt des Meeres hat alles zerstört, Infrastruktur, Häuser, Boote, Felder, Brunnen usw., die Natur verwüstet und damit nicht nur zahlreichen Menschen das Leben gekostet, sondern auch Hunderttausenden jede Lebensgrundlage genommen. Zunächst ist natürlich humanitäre Hilfe das Wichtigste, aber beim Wiederaufbau der Infrastruktur, Dörfer und Städte sind insbesondere Siedlungsplanung sowie Instrumente des Bodenrechts und Landmanagements gefragt.



Quelle: DLR. Bandah Aceh vorher



Quelle: DLR. Bandah Aceh nachher

Die Krisenregion Südasien ist jedoch nur ein aktuelles Beispiel für den notwendigen Wiederaufbau zerstörter Strukturen, denn in vielen anderen von Naturkatastrophen (Erdbeben, Vulkanausbrüche, Überschwemmungen usw.) oder Krie-

¹ Überarbeitete Fassung des zusammen mit Univ.-Prof. Holger Magel gehaltenen Vortrags im Rahmen des DVW-Winterseminars am 10. Dezember 2004

gen heimgesuchten Gebieten liegen ähnliche Probleme vor. Obwohl deutsche Geodäten über umfangreiches Fachwissen und Kompetenzen im Bereich des Bodenrechts und Landmanagements verfügen, sind sie international immer noch zu wenig vertreten. *Willi Zimmermann* ist einer der wenigen, der im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau des von den Roten Khmer in Kambodscha zerstörten Katasters geleistet hat und somit zu einer gerechten und wachstumsorientierten Landverteilung beitragen konnte.

In Zukunft werden die Aufgaben zur Krisenbewältigung und der Aufbau neuer Strukturen gerade im Hinblick auf die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen immer wichtiger werden. Die Entwicklungsländer können diese Ziele nicht alleine erreichen, sie brauchen Unterstützung und Hilfe von den Industrienationen, um die Entwicklung zu beschleunigen und Maßnahmen umzusetzen. Im Kampf gegen die Armut ist es nicht damit getan, Geld zu geben und einzelne Projekte durchzuführen, vielmehr muss die Hilfe aller Länder koordiniert und einer gemeinsamen Strategie gefolgt werden. Es fehlen Ökonomen und Experten zur ländlichen Entwicklung, damit beispielsweise die Landflucht und die Explosion der Städte gestoppt werden. Zusätzlich fehlt es oft an der notwendigen Infrastruktur, wie Straßen und Wasserversorgung (Michel, L., 2005). Grundsätzlich ist bei allen Maßnahmen zu beachten, dass ein Gleichgewicht zwischen Städten und den ländlichen Räumen hergestellt wird und sich die Entwicklung nicht nur auf die Städte bezieht, was ja lange Zeit der Fall war.

UN Millennium Goals (Entwicklungsziele der Vereinten Nationen)

1. Extreme Armut und Hunger beseitigen
2. Grundschulausbildung für alle Kinder gewährleisten
3. Gleichstellung und Einfluss der Frauen fördern
4. Die Kindersterblichkeit senken
5. Die Gesundheit der Mütter verbessern
6. HIV/Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen
7. Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten
8. Eine globale Partnerschaft im Dienst der Entwicklung schaffen

Quelle: www.un.org/millenniumgoals

Bundespräsident Prof. *Horst Köhler* bezeichnet in Übereinstimmung mit den UN Millennium Goals die Bekämpfung von Armut gar als die größte Herausforderung für Stabilität und Frieden im 21. Jahrhundert. Good Governance-Prinzipien, Schaffung von Rechtssicherheit und die Bekämpfung von Korruption sind daher unerlässlich für ein gutes Investitionsklima und eine effektive Armutsbekämpfung (Köhler, H., 2004). Die von Armut betroffenen Bevölkerungsschichten haben oftmals keinerlei Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten, sie haben nichts zu verlieren. Armut ist somit häufig ein Nährboden für Gewalt und Terrorismus.

Dabei verfügen in vielen Entwicklungsländern selbst die Ärmsten der Bevölkerung über ein Vielfaches an Kapital, nur lässt sich mit diesem nicht arbeiten, da kein Kataster besteht und das Eigentum in keinem Grundbuch eingetragen ist. Ohne geregelte, legale Eigentumsverhältnisse wird – so zumindest eine Lehrmeinung (de Soto, H., 2002) – letztlich aber keine Bank einen Kredit für ein kleines Unternehmen oder eine Privatperson gewähren.

Die Sicherung des Eigentums durch Kataster und Grundbuch und daneben zumindest – so die andere Lehrmeinung (Payne, G., 2001) – der Zugang zu Land (und Wasser) bzw. die ungefährdete Nutzung von Land, wie auch von der UN in ihrer Global Campaign for Secure Tenure gefordert, wird damit zu einem Brennpunkt der Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländer. Was für uns in Deutschland als Selbstverständlichkeit angesehen wird, nämlich dass jedes Grundstück im Kataster und Grundbuch verzeichnet ist und damit dem Eigentümer Rechtsicherheit bietet, ist in anderen Ländern, sei es in Osteuropa, Asien, Südamerika oder Afrika, nicht zwangsläufig der Fall.

Um die Lebensbedingungen eines Großteils der Weltbevölkerung langfristig zu verbessern und damit auch einen Beitrag zur Friedensicherung zu leisten, ist es zwingend erforderlich, informelle Siedlungen zu beseitigen bzw. zu legalisieren und ein System zur Landregistrierung aufzubauen.

Eine gerechte Landverteilung sowie der Zugang zu Land, vor allem durch gesicherte Nutzungsrechte, sind somit die Grundvoraussetzungen für eine positive Entwicklung.

Ein gesetzlich abgesichertes Nutzungsrecht oder ein im Grundbuch eingetragenes Eigentum gibt den Menschen Sicherheit, und diese Sicherheit ermutigt die Menschen, in dieses Eigentum zu investieren. Aus diesem Grund war auch die Landpolitik des kommunistischen China lange zum Scheitern verurteilt. Jährlich wurden die Felder gewechselt, so dass kein Bauer in ein Feld investierte, das er nur ein Jahr nutzen konnte und erst der Nachfolgenutzer den Gewinn

der Investition erhalten würde. Folglich wurde das Land ausgebeutet und keineswegs im Sinne von Nachhaltigkeit gehandelt. Erst nach und nach, u. a. auch aufgrund des Wirkens bayerischer Flurbereiniger (Magel, H., 2004) hat auch die chinesische Regierung erkannt, dass eine Verlängerung der Nutzungsrechte und eine ausgewogene Bodenordnung das Nutzungsverhalten der Bauern verändern und damit zu erhöhten Investitionen in den Grund und Boden führen. Mittlerweile wurden die Nutzungsrechte für landwirtschaftliche Grundstücke auf bis zu 30 Jahre erhöht.

Obwohl es durchaus als Grundlage für jede weitere Entwicklung gesehen werden kann, reicht es aber nicht aus, sich nur auf den Aufbau des Grundbuchs und Katasters zu konzentrieren, vielmehr müssen umfangreiche Maßnahmen, wie der verbesserte Zugang zu Grund und Boden, durch Infrastruktur und rechtliche Regelungen etc. gewährleistet, Landnutzungskonflikte durch formelle und informelle Planungen vermieden, eine nachhaltige Stadt- und Landentwicklung sowie ein sparsamer Umgang mit den knappen Ressourcen Boden und Wasser betrieben werden.

Dies sind die wesentlichen Grundsteine zur Bekämpfung von Armut und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Der wichtigste Faktor ist aber das Befolgen der Prinzipien von »Good Governance«, d. h. der Staat handelt unter guten politischen Rahmenbedingungen, Rechtsstaatlichkeit, pflegt einen verantwortungsvollen Umgang mit seiner politischen Macht und öffentlichen Ressourcen, beteiligt alle Menschen und berücksichtigt die Meinung von Minderheiten und die Bedürfnisse von Schwachen (BMZ, 2005).

Charakteristika von »Good Governance« (UN Development Program)

- Subsidiarität
- Strategische Vision
- Transparenz
- Handeln nach Rechtsgrundsätzen
- Aufgeschlossenheit
- Gerechtigkeit
- Partizipation
- Konsenssuche
- Verantwortlichkeit und Glaubwürdigkeit
- Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit
- Sicherheit

Quelle: Magel H., Jahnke, P. (2001):

Gute Regierungsführung beinhaltet folglich auch die Beteiligung aller betroffenen Akteure wie Verwaltungen, Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) und Bürger. Ein Agieren im Sinne von »Civil Society« und Partizipation rückt auf allen politischen Ebenen, sei es bei UN, Weltbank, EU, Bund, Ländern oder Gemeinden immer mehr in den Vordergrund. Der Staat konzentriert sich aus finanziellen Belangen verstärkt auf rein hoheitliche Aufgaben. Längst kann nicht mehr erwartet werden, dass sich der Staat um alle Belange des täglichen Lebens kümmert, vielmehr ist Eigeninitiative, Eigenverantwortung und bürgerschaftliches Engagement gefragt. Die Dorferneuerung gilt als Vorreiter der Bürgergesellschaft, denn die lokalen Akteure werden direkt in die Leitbildentwicklung, Planung und Umsetzung verschiedener Maßnahmen einbezogen.

Es ist aber nicht nur der Staat, der sich aufgrund finanzieller Engpässe aus vielen Bereichen zurückzieht und dadurch immer mehr Aufgaben auf Vereine, Verbände, Unternehmen und Bürger überträgt, es ist auch die Gesellschaft, die sich verändert und mehr Mitbestimmungs- und Mitsprachemöglichkeiten fordert. Das kann überall in der Welt beobachtet werden, die Menschen treten zunehmend für ihre Rechte ein.

Betrachtet man die vielfältigen Probleme und Konflikte, die aufgrund mangelnder bodenrechtlicher Regelungen entstehen, könnte man meinen, dass Deutschland die Insel der Glückseligkeit ist. Wir verfügen über ein gutes Kataster und Grundbuch, moderne technische Ausstattung sowie über unterschiedliche Planungsinstrumente und eines der ausgefeiltesten Bodenordnungssysteme der Welt. Die Tragik dabei ist, dass wir möglicherweise die Besten sind, aber die Welt weiß es nicht. Transformations-, Schwellen- und Entwicklungsländern könnten vom Wissen und den Erfahrungen deutscher Vermessungsingenieure erheblich mehr profitieren, aber Deutschland ist in der Welt des Landmanagements und Bodenrechts zu wenig sichtbar vertreten. Andere Nationen wie beispielsweise England, Holland, Dänemark und Schweden bieten zahlreiche Bildungseinrichtungen wie das ITC oder University College of London an, schicken ihre Experten zu UN-Ämtern und sind damit beim Aufbau adäquater Bodenrechtssysteme sehr aktiv und engagiert.

Der Münchner Masterstudiengang als deutscher – bayerischer Beitrag zur Entwicklungshilfe

Aus diesen Rahmenbedingungen heraus und vor dem Hintergrund der vielfältigen Probleme und Konflikte im Umgang mit Land wurde im Jahr 2001 in München der englischsprachige Masterstudiengang »Land Management and Land Tenure« eingeführt. Auf Anregung und mit Unterstützung der Deutschen

Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) wurde in München ein Zentrum für Landmanagement gegründet. Damit bekam die deutsche Entwicklungshilfe endlich die Möglichkeit, die Partner in den jeweiligen Ländern zur Aus- und Fortbildung auch nach Deutschland zu schicken und nicht nur nach Holland oder England. Der Masterkurs entspricht damit auch den Forderungen eines Antrags verschiedener Bundestagsabgeordneter zur »Qualitätsoffensive für gutes Planen und Bauen«, ein Konzept zur Förderung des Exports von Leistungen der deutschen Bauwirtschaft und deutscher Dienstleistungen aus Planung, Architektur und Ingenieurbau innerhalb der EU und weltweit zu erarbeiten und in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden systematisch umzusetzen (Deutscher Bundestag, 2003).

Land ist sehr wertvoll und nicht vermehrbar. Es kann beispielsweise zu landwirtschaftlichen, siedlungs- oder infrastrukturellen Zwecken oder auch als Sicherheit für Investitionen genutzt werden. Aus diesem Grund sind der gerechte Zugang zu Grund und Boden, Landnutzungsrechte, Kataster und Grundbuch, Landmanagement sowie die Lösung von Landkonflikten wichtige Voraussetzungen für das menschliche Zusammenleben. Viele internationale Veranstaltungen und Erklärungen unterstreichen die Bedeutung von Bodenrecht und Landmanagement im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Stadt- und Landentwicklung.

Der Münchner TUM Masterstudiengang »Land Management and Land Tenure« kann als bayerische Antwort auf brennende bodenbezogene internationale Probleme gesehen werden. Die Philosophie bzw. Intention des Studiengangs ist es, die Bedeutung von Bodenpolitik, Bodenrecht, Landmanagement und Land Administration (Grundbuch und Kataster) für eine nachhaltige städtische und ländliche Entwicklung aufzuzeigen. Die Studenten sollen dabei vor allem auf einen Einsatz bei Regierungen, Verwaltungen, privaten Firmen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGO's) vorbereitet werden und müssen in der Lage sein, ein Projekt zu leiten und zu organisieren, Prozesse zu initiieren und entwickeln, Moderationstechniken beherrschen sowie wissenschaftliche Analysen durchführen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen können.

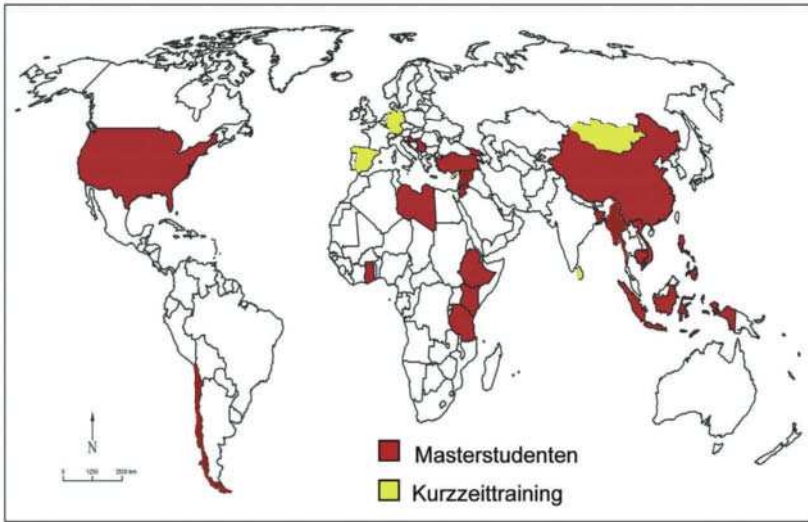
Der Masterkurs wendet sich insbesondere an Personen, die bereits ein Studium abgeschlossen haben (Bachelor, Master oder Diplom), mindestens zwei Jahre in einem Bereich des Landmanagements gearbeitet haben und über ausreichende Englischkenntnisse verfügen. Die beruflichen Qualifikationen der Masterstudenten sind sehr unterschiedlich, was sich in der Bandbreite der verschiedenen Berufsgruppen, die im Bereich Bodenrecht und Landmanagement tätig sind, zeigt.

Berufliche Qualifikation der MasterstudentInnen

- Vermessungswesen/Geodäsie
- Architektur
- Stadt- und Regionalplaner
- Städtische und ländliche Planung
- Landschaftsplanung
- Landwirtschaft
- Land economics
- Bauingenieur
- Wirtschaft
- Forstwirtschaft
- Jura
- ...

Von den Bewerbern des Masterstudiengangs wird, wie bereits oben erwähnt, eine mehrjährige Berufserfahrung erwartet. Das bedeutet, dass diejenigen Studenten, die an die Technische Universität nach München kommen, bereits bei Ministerien, Verwaltungen, Universitäten oder privaten Firmen gearbeitet haben und auch schon oft in Führungspositionen waren. Sie sind zum Teil für das Studium beurlaubt und kehren anschließend wieder zu ihren alten Arbeitgebern zurück.

Der Masterkurs wendet sich bewusst an die Elite und Entscheidungsträger der jeweiligen Länder, die bereit sind, sich zu verändern und die Herausforderung anzunehmen, hochaktuelles Spezialwissen sowie Methoden- und Handlungskompetenz zu erwerben, um damit einen Beitrag zur Entwicklung ihrer Heimatländer zu leisten. Dabei steht nicht nur der mögliche Sprung auf der Karriereleiter im Vordergrund, sondern auch ein gewisser Idealismus und der Wille zur Weiterentwicklung. Ein erfolgreicher Studienabschluss (Master of Science) ermöglicht nicht nur den Absolventen bessere Aufstiegs- und Berufschancen, sondern auch das Heimatland profitiert von diesem Wissen und einer breiteren internationalen Sichtweise. Dabei ist es für die Studenten sicher keine leichte Entscheidung, in ein fremdes Land zu gehen, mit einer anderen Lebensweise, Kultur, Sprache und anderen klimatischen Verhältnissen. Sie müssen weg von ihren beruflichen Erfahrungen, raus aus dem Arbeitsleben und wieder zurück an die Universität, um etwas Neues zu lernen. Besonders einschneidend wirkt



Herkunftsländer der ausländischen Studierenden (Stand Dez. 2004)

sich bei der Wahl dieses Studienorts natürlich die Trennung von Familie, Ehepartnern, Kindern, Eltern und Freunden aus.

Bevor die Masterstudenten ihr 3-semesteriges Studium in München beginnen, haben sie eine ca. zweimonatige Vorbereitungsphase zur Eingewöhnung und die Möglichkeit, einen Deutschkurs zu belegen.

Struktur des Masterprogramms »Land Management and Land Tenure«			
Sommer	1. Semester	2. Semester	3. Semester
Vorbereitung	Grundlagen (Theorie und Konzepte)	Methoden und Instrumente	Thesis
<ul style="list-style-type: none"> • Deutschkurs • Orientierungs- monat 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesung • studienbeglei- tende Prüfungen • Praktikum 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbereitung • Vorlesung • studienbeglei- tende Prüfungen • Praktikum 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachbereitung • Thesis

Während des ersten Semesters werden die Grundlagen des Landmanagements und Bodenrechts, im zweiten Semester die Methoden und Instrumente eines nachhaltigen Landmanagements vermittelt. Das dritte und letzte Semester ist ausschließlich für die Bearbeitung der Master Thesis vorgesehen.

Grundlagen (Theorie und Konzepte)

- Internationale Rahmenbedingungen zu Landmanagement und Bodenrecht
- Land- und Stadtentwicklung
- Landnutzungs- und Bodenrechtssysteme
- Bodenpolitik
- Grundstückswertermittlung, Bodenmärkte, Bodenbesteuerung
- Landmanagement
- Land Administration (Grundbuch, Kataster)
- Natural Resource Management und Disaster Risk Management
- Landmanagement und Bodenrecht in Deutschland

Methoden und Instrumente

- Planungsmethoden und partizipative Planungsprozesse
- Konfliktmanagement und Schlichtung von Landnutzungskonflikten
- Photogrammetrie und Fernerkundung
- Visualisierung von Geodaten, (Internet-)Kartographie, GIS and GPS, Ingenieurvermessung
- Projektplanung und Monitoring
- Managementmethoden
- Arbeitsmethoden
- Forschungsmethoden

Die Prüfungen finden studienbegleitend jeweils zum Ende des ersten und zweiten Semesters statt. Zusätzlich müssen die während der Vorlesung vermittelten Inhalte und Methoden im Zuge von Hausarbeiten und Vorträgen vertieft und auf das jeweilige Heimatland übertragen sowie in Workshops angewendet werden.

den. Praktische Beispiele im Rahmen von themenbezogenen Exkursionen und Firmenbesuchen verdeutlichen das Erlernte. Die Studenten bekommen damit auch die Möglichkeit, Verfahren zur Landentwicklung, wasserwirtschaftliche Maßnahmen, GPS-Messungen usw. sowie verschiedene Verwaltungen und Firmen kennenzulernen.

Das Masterprogramm beinhaltet auch zwei Praktika und bietet den Studenten die Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen in der Praxis zu erleben und bei verschiedenen Aufgaben und Arbeiten mitzuwirken. Während das erste Praktikum in Deutschland absolviert werden soll, wird das zweite im jeweiligen Heimatland durchgeführt und dient damit gleichzeitig als Grundlage bzw. Feldforschung für die anschließende Master Thesis.



Masterkurs 2004/2005 bei einer Exkursion mit Dr. *Stumpf* und einem der Sponsoren, der Sparkasse Miesbach-Tegernsee

Der krönende Abschluss eines jeden Jahrgangs ist die Graduation Ceremony. Nachdem die Masterstudenten in drei Semestern viele Vorlesungen, Übungen, Vorträge, Hausarbeiten, Praktika, Exkursionen und Prüfungen hinter sich gebracht und ihre Master Thesis erfolgreich bearbeitet und präsentiert haben, werden die Zeugnisse jedes Jahr im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung übergeben. Der Präsident der TU München Professor Wolfgang A. Herrmann hat

zu diesen Zweck eigens einen Preis, den sog. Presidents Award, eingeführt, mit dem jeweils der Student mit der besten Abschlussnote und der besten Thesis ausgezeichnet wird.

Das Masterprogramm »Land Management and Land Tenure« bietet neben dem 3-semesterigen Studium auch die Möglichkeit von Kurzzeitprogrammen an. Dabei können einzelne Module des Programms von Externen besucht werden. Dies wird nicht nur von Personen genutzt, die z. B. in der Mongolei im Bereich Landmanagement arbeiten, sondern auch von der GTZ, die ihre Projektleiter sozusagen zur Fortbildung an die TU München schickt.

Dieser in Deutschland und möglicherweise in Europa einzigartige Masterstudiengang hat sich seit den Anfängen im Jahr 2001 kontinuierlich weiterentwickelt. Die Zahl der Studienbewerber nimmt stetig zu. Ebenso haben sich die Studentenzahlen mittlerweile bei der angestrebten Teilnehmerzahl von 15 – 20 pro Jahrgang eingependelt. Gründe für die begrenzte Zahl an Teilnehmern liegen im gantztägigen Seminarcharakter des Studiums. Der Studiengang, der Antworten auf die vielfältigen globalen Herausforderungen gibt, hat sich mittlerweile zu einer anerkannten Anlaufstelle für Ausbildung und Forschung für die Elite der Welt entwickelt (Magel, H.; Klaus, M., 2005). Um diesen Ansprüchen auch weiterhin gerecht zu werden und den Wünschen des BMZ zu entsprechen, muss der Studiengang insbesondere personell und organisatorisch von der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen abgesichert werden. Die Studierenden, die in erster Linie aus Entwicklungs-, Transformations- und Schwellenländern kommen, sind zudem überwiegend auf Stipendienggeber wie Stiftungen, DAAD etc. angewiesen. Die zusätzlich aufzubringende Studiengebühr von 4.000 € pro Student kann aus rechtlichen Gründen jedoch nicht vom DAAD für seine Stipendiaten übernommen werden und müssen von anderen Sponsoren getragen werden.

Eine baldige Lösung des personellen und finanziellen Problems des Masterstudiengangs »Land Management and Land Tenure« ist von allen Beteiligten anzustreben, damit die TU München noch mehr eine der zentralen Anlaufstellen für Fragen zu Land- und Ressourcenmanagement wird.*

* Diese Lösung wurde am 29. April 2005 gefunden: Bis 2009 besteht nun Planungssicherheit bzgl. Durchführung des Masterstudiengangs. Entscheidende Hilfen kamen vom Bayerischen Bauindustrieverband, der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen und vom Präsidenten der TU München.

Literaturverzeichnis:

- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2005):* Glossar, In: http://www.bmz.de/de/service/glossar/good_governance.html.
- Deutscher Bundestag (2003):* Die Qualitätsoffensive für gutes Planen und Bauen voranbringen, Bundesdrucksache 15/1092.
- Köhler, H. (2004):* Orientierung für eine bessere Globalisierung. In: Agrarische Rundschau, Heft 3/2004. S. 19 – 23.
- Magel, H. (2004):* Bayern setzt Maßstäbe in China. Das reich der Mitte kämpft gegen das Ungleichgewicht zwischen dem reichen Osten und dem armen Westen, In: Bayerische Staatszeitung, 26. November 2004.
- Magel, H.; Jahnke, P. (2001):* Kommunalentwicklung und Kommunalplanung – Tagespolitik oder strategisches Vordenken? In: Beiträge zur Kommunalpolitik: Gestaltung als Auftrag, Hanns-Seidel-Stiftung (Hrsg.).
- Magel, H.; Klaus, M. (2005):* Business-Plan Masterstudiengang Land Management and Land Tenure (unveröffentlicht).
- Michel, L. (2005):* Es gibt auch Parasiten. EU-Entwicklungskommissar Louis Michel über Berater und Bürokraten, die schnelle Katastrophenhilfe erschweren, In: Die Zeit, Nr. 6, 3. Februar 2005, S. 24.
- Payne, G. (2001):* Urban land tenure policy options: titles or rights? In: Habitat International 25, S. 414 – 429.
- De Soto, H. (2002):* Freiheit für das Kapital, Berlin.
- United Nations (UN):* Millennium Goals, In: www.un.org/millenniumgoals.